

Hallo Zukunft

Apotheken im Wandel
Sie versorgen die Bevölkerung mit Arzneimitteln, die Politik traut ihnen aber auch Leistungen wie Impfungen und Gesundheitschecks zu. Wie die Menschen künftig profitieren

Illustration: W&B/DAQ

Eigentlich ist Frau Schulze nur zum Blutabnehmen in die Apotheke gekommen, um ihren Vitamin-D-Wert überprüfen zu lassen. Doch als sie mit hochgekrempeltem Ärmel und einem kleinen Pflaster in der Armbeuge im Beratungsraum sitzt, sagt die Apothekerin noch zu ihr: „Ich sehe gerade in Ihrer elektronischen Patientenakte, dass Ihr FSME-Impfschutz mal wieder aufgefrischt werden muss. Wollen wir das gleich miterledigen?“

Wenig später sitzt Frau Schulze frisch geimpft im Verkaufsraum der Apotheke und ruht sich einen Moment aus. Eine Frau mit einem auffällig getröteten Auge betritt die Telemedizin-Kabine auf der anderen Seite des Raums. Gleich wird sie per Videosprechstunde mit einer Ärztin oder einem Arzt sprechen und wahrscheinlich ein elektronisches Rezept für Augentropfen erhalten. „Guten Tag“, sagt derweil ein älterer Herr am Verkaufstisch. „Ich habe einen Termin für einen Medikationscheck.“ Im Arm hält er eine Box voller Arzneimittelpackungen. „Nehmen Sie Platz“, erwidert die Apothekerin. „Mein Kollege wird gleich bei Ihnen sein. Er ist gerade noch beim Blutdruckmessen.“ Frau Schulze trinkt einen Schluck Wasser. „Das ist längst nicht mehr die Apotheke von früher“, denkt sie.

So oder so ähnlich könnte es bald in deutschen Apotheken ablaufen. Das Gesundheitswesen befindet sich in einem grundlegenden Wandel – das ist auch in den Apotheken zu spüren. Seit etwa vier Jahren dürfen Apothekerinnen und Apotheker gegen Grippe und Covid-19 impfen und zudem erweiterte Beratungen anbieten, die sogenannten pharmazeutischen Dienstleistungen. Dazu zählen zum Beispiel Schulungen im Umgang mit Inhalatoren, Blutdruckmessen und Medikationschecks. ➔